

**Thema:** „Antisemitismus gäbe es in Deutschland auch, wenn kein Jude bei uns leben würde.“

**- Intoleranz und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**

**Material:** Themenflyer „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit überwinden“ für jede Teilnehmerin (zu beziehen bei der BAG Kirche & Rechtsextremismus, c/o Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Auguststraße 80, 10 117 Berlin, eMail: post@bagkr.de, www.bagkr.de)

A 1 bis A 5 für die fünf Arbeitsgruppen

A 6 als Hintergrundinformation für die Leiterin

Flipchart

große Papierbögen und farbige dicke Filzstifte

**Ziele:** Die Teilnehmerinnen sollen

- die Mechanismen der Intoleranz in ihrer Lebenswelt wahrnehmen und benennen;
- gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) als Phänomen unserer Gesellschaft kennen lernen;
- gemeinsam Strategien des individuellen Widerstandes gegen GMF erarbeiten.

**Hinweis für die Leiterin:**

Bitte lesen Sie zur Vorbereitung den gesamten Essay von Heiner Geißler (A 6) und den Themenflyer zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Machen Sie sich auch mit den Fremdworten in diesem Themenflyer vertraut, damit Sie sie gegebenenfalls erklären können.

**Impuls:**

„Intoleranz beherrscht das Denken der *Menschen* und ist die Ursache für das Unglück unserer Zeit.“ Mit diesem Satz beendete Heiner Geißler einen Essay, in dem er sich schon vor über fünfzehn Jahren mit dem weltweiten Phänomen der Intoleranz auseinandergesetzt hat und das wir in Auszügen lesen und bearbeiten werden.

Ich möchte heute mit Ihnen erarbeiten, warum Heiner Geißler Recht haben könnte, wenn er Intoleranz als Ursache für das Unglück unserer Zeit benennt.

Außerdem werden wir uns mit dem etwas sperrigen Begriff der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ (GMF) auseinander setzen. Eine Forschergruppe aus Bielefeld hat über zehn Jahre lang die Geisteshaltung in unserer Gesellschaft in Bezug auf Minderheiten untersucht und das Phänomen der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ sehr genau beschrieben. Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen hat sich die Beendigung von Diskriminierung und Ausgrenzung in unserer Gesellschaft und Kirche zum Ziel gesetzt. Ich möchte mit Ihnen heute überlegen, wie wir als Gemeinschaft aber auch als einzelne unseren Beitrag dazu leisten können.

Ich werde Ihnen jetzt ein Zitat aus dem Essay von Heiner Geißler vorlesen. Bitte überlegen Sie danach kurz, welche Formen der Intoleranz Ihnen in den letzten Monaten aufgefallen und begegnet sind.

Hier das Zitat:

„Tolerieren, Toleranz kommen vom lateinischen *tolerare*, was so viel wie *ertragen*, *aushalten* bedeutet. Tolerieren heißt, die Last zu ertragen, die eine andere Person oder eine andere Meinung, eine andere Weltanschauung, eine andere Religion, eine andere Volkszugehörigkeit, eine andere Rasse, eine andere Hautfarbe für meine Überzeugung, meine Identität, mein Ehrgefühl, meine Religion bedeutet.

Intoleranz bedeutet dagegen die Unfähigkeit oder die Weigerung, eine solche Last zu tragen. Zu diesem Zweck wird das verteufelt, was man nicht akzeptieren, nicht tolerieren will: das Auto, das Fernsehen, die Love-Parade, Aids, Drogen, die Homosexualität, Asylbewerber, Araber, Inder, die CIA, George W. Bush, die CDU, der Kapitalismus, der Lärm, die Zigaretten, die Atomkraftwerke - alles, was einem nicht passt.“

An den Beispielen wird deutlich, dass der Text schon älter ist, aber Sie finden bestimmt aktuelle Beispiele für Intoleranz.

Bitte teilen Sie uns Ihre Beobachtungen mit. Ich werde sie in kurzen Stichworten am Flipchart festhalten.

- Plenum:** Austausch über die Beobachtungen der Ausprägungen von Intoleranz, Sammlung der Ergebnisse an der Flipchart.
- Hinweis für die Leiterin:** Sammeln Sie die Beispiele für Intoleranz, die die Teilnehmerinnen benennen. Diese sollen vorerst nicht diskutiert werden. Verteilen Sie an jede Teilnehmerin im Anschluss einen Flyer „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit überwinden“. Dieser Flyer wird gemeinsam gelesen, indem er abschnittsweise laut vorgelesen wird. Nach jedem Abschnitt sollen Verständnisfragen geklärt werden. Der Text des Flyers ist sehr dicht, weil kurz und prägnant die Positionen der westfälischen Frauenhilfe dargestellt werden sollen. In dieser Phase geht es darum, dass alle Teilnehmerinnen die Aussagen des Flyers verstehen. Wenn alle Verständnisfragen geklärt sind, sollen die Teilnehmerinnen miteinander überlegen, welche Ausprägungen der Intoleranz, die sie am Flipchart gesammelt haben, der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ zuzurechnen sind.
- Plenum:** Gemeinsame Lektüre des Flyers „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit überwinden“, Klärung der Verständnisfragen, Vergleich mit den eigenen Beobachtungen zur Intoleranz, die auf dem Flipchart festgehalten wurden.
- Dauer des Plenums:** 30 Minuten
- Impuls:** Nicht jede Intoleranz ist schon gleich „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, aber aus Intoleranz, dem „nicht Ertragen können“ derjenigen die anders sind, denken oder glauben, entsteht „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. Wir werden jetzt gleich in Arbeitsgruppen verschiedene kurze Auszüge aus dem Text von Heiner Geißler lesen, aus dem ich am Anfang schon zitiert habe. Die Aufgaben finden Sie auf dem Arbeitsblatt.
- Arbeitsgruppen:** Durch Abzählen werden fünf Gruppen gebildet und jede Gruppe erhält eines der Arbeitsblätter von A 1 bis A 5 zu AE 4.
- Dauer der Gruppenarbeit:** 45 Minuten
- Plenum:** Im anschließenden Plenum werden die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase zusammengetragen.
- Impuls:** Ich möchte zum Abschluss unserer Beschäftigung mit dem Text von Heiner Geißler ihn selbst mit dem letzten Abschnitt dieses Textes zu Wort kommen lassen: „Aber heben wir nicht deswegen die Faust gegen Gott! Nicht er hat 13.000 Muslime in Srebrenica getötet, sondern es waren Menschen; nicht er hat 6 Millionen Juden vergast, sondern es waren Menschen; nicht er hat 55 Millionen Soldaten und Zivilisten im letzten Weltkrieg umgebracht, sondern es waren Menschen. Menschen, die anderen Menschen etwas antun. Intoleranz beherrscht das Denken der *Menschen* und ist die Ursache für das Unglück unserer Zeit.“
- Pause:** 15 Minuten
- Impuls:** In der zweiten Hälfte des Nachmittags werden wir gemeinsam überlegen, was wir in unserem Alltag, in der Frauenhilfe und Kirchengemeinde gegen Intoleranz und gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit tun können. Bitte suchen Sie sich aus der Aufzählung auf dem Themenflyer einen Aspekt der GMF aus, den Sie aus Ihrem Alltag kennen und gegen den Sie in den nächsten Wochen vorgehen wollen. Wir bilden Kleingruppen und Sie haben 45 Minuten Zeit, sich eine Strategie, eine Argumentation oder eine Kampagne gegen diese Form der GMF zu überlegen. Kommen Sie bitte schon zu einem möglichst konkreten Ergebnis, das Sie auf einem Bogen Papier festhalten und im abschließenden Plenum vorstellen. Das Ergebnis

können Sie – wenn Sie mögen - auch in Form eines Streitgespräches oder eines kurzen Rollenspiels vorstellen.

**Hinweis für  
die Leiterin:**

Zählen Sie die Aspekte einzeln auf und lassen Sie die Frauen, die einen Aspekt gemeinsam behandeln, sich über Handaufzeigen finden. Es müssen nicht alle Aspekte behandelt werden, die Gruppen sollten aus mindestens zwei Frauen bestehen.

**Dauer der  
Gruppenarbeit:**

45 Minuten

**Plenum:**

Die Gruppen tragen sich nacheinander ihre Ideen und Strategien gegen GMF in ihrem Umfeld vor.

**Hinweis für  
die Leiterin:**

Achten Sie darauf, dass die Ideen der einzelnen Gruppen möglichst positiv gewürdigt werden.

**Dauer des Plenums:** 40 Minuten

**Abschluss:**

Am Ende der heutigen gemeinsamen Arbeit bitte ich um den Segen Gottes:

Der Gott der Liebe  
sende euch  
als Brücke zu Getrennten,  
als Antwort zu Fragenden,  
als Botschafter der Versöhnung  
zu Hassenden,  
als Engel zu Einsamen.  
Geht mit Mut,  
mit Frieden im Herzen  
und mit dem Segen  
des dreieinigen Gottes.  
Amen

Gerhard Engelsberger

## Toleranz oder Intoleranz

Arbeitsgruppe 1

Dabei sind Folter und Massenmord nur besondere Ausformungen einer Geisteshaltung, die die Kraft entfaltet, Ehen zu zerstören, Familien zu sprengen, demokratische Parteien zu entmündigen und in geistige Sultanate zu verwandeln, Großinquisitoren hervorzubringen, Frauen die Genitalien zu verstümmeln, Bücher und Hexen zu verbrennen, Millionen von Juden zu vergasen oder Menschen wegen ihrer Hautfarbe zu töten. Diese Mentalität - oder ist es eine Anlage, ein Trieb oder gar das „Böse“ in uns - ist keineswegs beschränkt auf die Länder der islamischen Welt: Fundamentalisten der amerikanischen Rechten sprengen wie in Oklahoma schon mal 260 Leute in die Luft, und ihre fundichristlichen Landsleute schlagen zwar nicht katholische Kinder, die durch ihren Stadtteil zur Schule gehen wie in Nordirland, aber sie erschießen zum Beispiel Ärzte, die abtreiben, verfolgen Homosexuelle und deuten als Prediger ihrer Erweckungsgemeinschaften mit den modernen Mitteln der Fernsehkirche den Terroranschlag vom 11. September 2001 als Vergeltung Gottes für den Sittenverfall des amerikanischen Volks. Hindufundamentalisten legen Moscheen in Schutt und Asche und machen den Hinduismus zum Identitätsmerkmal des indischen Staats, und jüdische Extremisten verhindern seit vielen Jahren jede gerechte und friedliche Lösung in Palästina.

Intoleranz nennt sich dieser Geisteszustand.

aus: Heiner Geißler, Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit  
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, Oktober 2003  
ISBN 3 499 615428, S. 9f.

### Aufgaben:

1. **Lesen Sie den Abschnitt und tauschen sich im Anschluss über folgende Fragen aus:**
  - Welche Ausprägungen der Intoleranz benennt Heiner Geißler in diesem Abschnitt?
  - Würden Sie diese als „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ bezeichnen?
  - Ist Ihnen in ihrem Leben Intoleranz, wie Heiner Geißler sie hier beschreibt, begegnet?
2. **Tragen Sie zusammen, welche Aspekte Ihres Gespräches für die Gesamtgruppe interessant sind.**
3. **Bestimmen Sie eine Berichterstatterin für das anschließende Plenum.**

## Toleranz oder Intoleranz

Arbeitsgruppe 2

Die Intoleranz reicht von Beschimpfungen des Andersdenkenden über Ausgrenzung, Ausweisung, Inhaftierung und Gehirnwäsche bis hin zur Ermordung desjenigen, dessen Auffassung für den Intoleranten eine unerträgliche Last bedeutet.

Wenn jemand behauptet, die absolute Wahrheit zu besitzen, macht er sich lächerlich. Zwingt er aber alle Menschen, die seiner Macht unterworfen sind, ihn oder seine Lehre anzubeten und die eigene religiöse Überzeugung aufzugeben, entsteht der Ajatollah.

In der DDR mussten die Kinder im Kindergarten und in der Schule das Lied lernen: „Die Partei, die Partei, die hat immer recht.“ Ein Lied der Intoleranz, das jeden Regimegegner zum Wahrheits- und Staatsfeind stempelte. Mit Feinden wurde und wird nicht viel Federlesens gemacht.

Der Unterschied zwischen westlicher Denkart und der Geisteshaltung islamischer Fundamentalisten ist, wie Umberto Eco einmal sagte, darin zu sehen, dass die „westliche Kultur die Fähigkeit entwickelt hat, ihre eigenen widersprüchlichen Bedingungen freimütig offenzulegen“. Der Fundamentalist diskutiert nicht, er schaltet diejenigen aus, die eine andere Meinung haben.

aus: Heiner Geißler, Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit  
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, Oktober 2003  
ISBN 3 499 615428, S. 12

### Aufgaben:

1. **Lesen Sie den Abschnitt und tauschen sich im Anschluss über folgende Fragen aus:**
  - Welche Ausprägungen der Intoleranz benennt Heiner Geißler in diesem Abschnitt?
  - Würden Sie diese als „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ bezeichnen?
  - Ist Ihnen in ihrem Leben Intoleranz, wie Heiner Geißler sie hier beschreibt, begegnet?
2. **Tragen Sie zusammen, welche Aspekte Ihres Gespräches für die Gesamtgruppe interessant sind.**
3. **Bestimmen Sie eine Berichterstatte(r) für das anschließende Plenum.**

## Toleranz oder Intoleranz

Arbeitsgruppe 3

Intoleranz ist aber auch die tägliche Waffe von rücksichtslosen, machtbesessenen, aggressiven, egomanischen Individuen, die im Straßenverkehr, in der Politik und in der Wirtschaft ihre Mitmenschen ins Unglück stürzen und mit Normverletzern kein Erbarmen kennen. Es geht ihnen immer nur um sich selbst und die Unterscheidung von den anderen, den Fremdartigen, in letzter Konsequenz den Abartigen. Wir die Guten - die anderen die Bösen, wenigstens die Schlechteren. Man sieht nicht mehr das Gesicht des anderen, sondern das Weiße in den Augen des Feindes. So auch in der Politik. Intoleranz zerstört mehr und mehr die parlamentarische Demokratie. In den Parteien werden Andersdenkende zu Außenseitern, zu Abweichlern, bestenfalls zu Querdenkern, aber in jedem Fall zu solchen, die eigentlich in die Gemeinschaft der Gleichgesinnten nicht hineingehören. Die Intoleranz reicht in unser persönliches Leben hinein: ob wir mit anderen Geduld haben oder andere ständig kritisieren, missbilligen, ob wir alles besser wissen. Diese Verhaltensweisen prägen das Leben nicht nur dort, wo es Untergebene und Vorgesetzte gibt, Lehrer und Schüler, sondern auch in Ehen, Familien, Milieus und Vereinen.

In unseren Dörfern, weniger in den Städten, gibt es Normen, nach denen man sich richten muss, und diejenigen, die davon abweichen, fallen auf.

aus: Heiner Geißler, Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit  
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, Oktober 2003  
ISBN 3 499 615428, S. 13

### Aufgaben:

1. **Lesen Sie den Abschnitt und tauschen sich im Anschluss über folgende Fragen aus:**
  - Welche Ausprägungen der Intoleranz benennt Heiner Geißler in diesem Abschnitt?
  - Würden Sie diese als „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ bezeichnen?
  - Ist Ihnen in ihrem Leben Intoleranz, wie Heiner Geißler sie hier beschreibt, begegnet?
2. **Tragen Sie zusammen, welche Aspekte Ihres Gespräches für die Gesamtgruppe interessant sind.**
3. **Bestimmen Sie eine Berichterstatterin für das anschließende Plenum.**

## Toleranz oder Intoleranz

Arbeitsgruppe 4

Kollektive Ideologien haben kollektive Normen, unter die die Menschen gepresst werden sollen. Auch diese Form der Intoleranz ist geprägt vom Verlust an Rücksicht, Nächstenliebe, Solidarität. Die Norm siegt, der Partei-Egoismus. Diskriminierung wird zum Kennzeichen dieser Gesellschaften - Diskriminierung vor allem von Minderheiten durch Mehrheiten, von kleinen Gruppen durch große Gruppen. Diese Geisteshaltung stand Pate bei den Kreuzzügen, der Ketzerbekämpfung, der Inquisition, auch der Judenpogrome und der Hexenverbrennungen sowie der ethnischen Säuberungen, die zur europäischen Geschichte gehören. Dieser perverse Bazillus ist immer noch nicht verschwunden aus den Köpfen.

Was ist los in unserer Gesellschaft? Kein Deutscher bekommt auch nur einen Euro weniger Lohn oder Rente, weil wir Flüchtlinge aufnehmen. An Silvester 2001 wurden für zwei Milliarden Euro Raketen in die Luft gefeuert, genauso viel wurde 2001 für Asylbewerber aufgewendet. Antisemitismus gäbe es in Deutschland auch, wenn kein Jude bei uns leben würde. 1938 gab es 400.000 Juden, heute 80.000, trotzdem werden jüdische Friedhöfe geschändet. Der Hinweis auf die Dichte oder Zusammensetzung der Bevölkerung wird nur vorgeschoben, wenn es um die Abwehr von Fremden geht. Die Pogrome gegen die Indianer in den Vereinigten Staaten fanden in einem fast menschenleeren Kontinent statt.

aus: Heiner Geißler, Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit  
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, Oktober 2003  
ISBN 3 499 615428, S. 14f.

### Aufgaben:

1. **Lesen Sie den Abschnitt und tauschen sich im Anschluss über folgende Fragen aus:**
  - Welche Ausprägungen der Intoleranz benennt Heiner Geißler in diesem Abschnitt?
  - Würden Sie diese als „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ bezeichnen?
  - Ist Ihnen in ihrem Leben Intoleranz, wie Heiner Geißler sie hier beschreibt, begegnet?
2. **Tragen Sie zusammen, welche Aspekte Ihres Gespräches für die Gesamtgruppe interessant sind.**
3. **Bestimmen Sie eine Berichterstatte für das anschließende Plenum.**

## Toleranz oder Intoleranz

Arbeitsgruppe 5

Wird es gelingen, deutlich zu machen, dass die weltweite Geschlechtsapartheid genauso verwerflich ist wie die Rassenapartheid? Und sind wir bereit, die unterschiedliche sexuelle Veranlagung der Menschen, also auch der Homosexuellen, anzuerkennen?

Neben der Rassen- und der Religionsapartheid ist die Geschlechtsapartheid zur schlimmsten Form der Intoleranz geworden. Zwangsprostitution, Schuldknechtschaft und Beschneidung prägen die Lebensschicksale von vielen hundert Millionen von Frauen. Sexismus ist eine spezielle Form der Intoleranz, die sich vor allem gegen Frauen richtet: durch Gewalt und Vergewaltigung in der Ehe oder Mobbing im Büro. Sind die Menschen hilflos den Zwängen kapitalistischer Strukturen ausgeliefert, oder können sie sich der Gewalt widersetzen, die aus der Gier der Menschen nach Geld erwächst? Kann politische und staatliche Intoleranz auch bei uns die Freiheit der Künste beeinträchtigen, so, wie das im sowjetischen Realismus oder bei den Nationalsozialisten der Fall war?

aus: Heiner Geißler, Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit  
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, Oktober 2003  
ISBN 3 499 615428, S. 15f.

### Aufgaben:

1. **Lesen Sie den Abschnitt und tauschen sich im Anschluss über folgende Fragen aus:**
  - Welche Ausprägungen der Intoleranz benennt Heiner Geißler in diesem Abschnitt?
  - Würden Sie diese als „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ bezeichnen?
  - Ist Ihnen in ihrem Leben Intoleranz, wie Heiner Geißler sie hier beschreibt, begegnet?
2. **Tragen Sie zusammen, welche Aspekte Ihres Gespräches für die Gesamtgruppe interessant sind.**
3. **Bestimmen Sie eine Berichterstatte(r) für das anschließende Plenum.**



## Der Wagen des Xerxes Toleranz oder Intoleranz

Dunkle und rätselhafte Alpträume plagten die Königin. Aber noch nie hatte sie so schwer geträumt wie in der letzten Nacht: Aischylos schildert in seiner Tragödie „Die Perser“ das nächtliche Drama der Königin Atossa, der Mutter des persischen Großkönigs Xerxes. Der war 480 v. Chr. mit einem großen Heer ausgezogen, die Griechen zu besiegen, und wurde später in der Seeschlacht bei Salamis, an der auch Aischylos teilnahm, vernichtend geschlagen. In diesem das Unheil vorausahnenden Traum erscheinen zwei Frauen, beide „von eindrucksvoller Gestalt und makelloser Schönheit“. Da zwischen beiden Streit herrscht, spannt Xerxes die Frauen als Pferde vor einen Wagen und fährt mit ihnen los. Die eine Frau in prächtigen persischen Gewändern ist Asien, „die männerreiche, nährende Erde, leicht zu meistern in den Zügeln“, sie zieht den Wagen stürmisch voran. Die dorisch gekleidete Frau ist die griechische Eleutheria, die unbezähmbare Freiheit Griechenlands, die „tobend das Geschirr zertrümmert“, das Joch zerbricht und Xerxes vom Wagen schleudert: das antike Gedicht vom Kampf der Freiheit gegen die Diktatur, das prophetische Bild vom Sieg der europäischen Ideen über den asiatischen Fundamentalismus der neuen Perser, der Ajatollahs und Mullahs, eine in den Augen der Amerikaner gottgefällige Szene, in der statt des griechischen Feldherrn Themistokles der amerikanische Präsident George W. Bush mit der Fahne der Enduring Freedom<sup>1</sup> die Bühne betritt und den Großkönig des Terrorismus besiegt.

Aber Aischylos hat keinen grobgestrickten Western geschrieben, sondern eine griechische Tragödie. Die beiden Frauen sind nicht nur schön und göttlich, sondern sie erscheinen auch als „leibliche Schwestern aus demselben Stamm“. Sie leben an den „Gestaden des Meeres“, das Hellas und Asien verbindet.

Das ist die moderne Tragödie: Christen und Islamisten beten zu einem Gott, Nationalisten und Patrioten lieben dasselbe Land, die Marineinfanteristen haben die gleichen Raketen wie die Taliban - und sie bringen sich, wenn es befohlen wird, gegenseitig um.

Uns stehen zur Erklärung des Dramas nicht die Götter der Griechen zur Verfügung, vor deren Allmacht wir erschauerten, wenn sie uns strafend dem Untergang weihten, weil wir uns über ihre Gesetze erhoben. Der *Clash of Civilizations*<sup>2</sup>, der Untergang der Menschheit im Kataklysm<sup>3</sup> von Terror und Antiterror, wäre das tatsächliche böse Ende der Geschichte der Menschheit, in dem sich die beiden schönen Schwestern Europa und Asien gegenseitig töten. Im Traum der Königin Atossa dagegen zerstört die göttliche Eleutheria zwar den Wagen der Intoleranz des absolutistischen Herrschers, aber sie befreit dadurch auch die gleichermaßen göttliche Schwester vom Joch der Unterdrückung.

Szenenwechsel.

In Luigi Nonos Musiktheater (*Z'azione scenica*) „Intolleranza“ gerät ein Gastarbeiter auf dem Weg zurück in seine Heimat zufällig in eine politische Demonstration. Er wird verhaftet und landet unschuldig im Räderwerk eines Polizeistaats.

Bei der Uraufführung am 13. April 1961 in Venedig kommt es zum organisierten Skandal. Rechtsradikale randalieren, werfen Stinkbomben und rufen: „Viva la Polizia!“ Viva la Polizia? Im Verhör wird der Gastarbeiter nach seinem Namen und nach seiner Adresse gefragt: „Los! sprich!, los! sprich!, wir lassen dich Spießrutenlaufen! Spucks schon aus! Wenn nicht, prügeln wir dich zu Tode. Sprich!, sprich!, in der Wut bin ich zu allem fähig! Ich habe das Foltern von den Nazis gelernt!“

Der Gastarbeiter findet den Tod, und der Schlusschor skandiert durch den fallenden Vorhang ins Publikum: „Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut, in der wir untergegangen sind, gedenkt auch der finsternen Zeit, der ihr entronnen seid. (... ) Ihr aber, wenn es soweit sein wird, dass der Mensch dem Menschen ein Helfer ist, gedenkt unser mit Nachsicht.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> „Andauernde Freiheit“, Name der militärischen Großoperation der USA nach dem 11.09.2001

<sup>2</sup> Kampf der Kulturen

<sup>3</sup> Alles zerstörende Katastrophe

<sup>4</sup> Zitat aus dem Gedicht „An die Nachgeborenen“ von Berthold Brecht

Mit dieser Perspektive der Hoffnung endet das Stück, aber auch die faschistische Randalie, die in den stürmischen Bravos des Premierenpublikums untergeht. Die Schauspieler tragen Nono und den Regisseur auf ihren Schultern an die Rampe. Die Aufführung endet in einem Volksfest.

Ein Volksfest unterscheidet sich überall auf der Welt dadurch von den Bedingungen, die auf einer Polizeiwache herrschen, dass die Leute reden, singen, essen und trinken können, was sie wollen. Selbst der Maßkrug, der auf dem Oktoberfest in München auf dem Schädel des Tischnachbarn zerschellt, hat im Vergleich zu den Elektroschocks der chinesischen Polizei oder den Peitschen der Sittenwächter im Iran den Vorteil, dass er als private Tatwaffe gilt und auch dem Getroffenen für eine Revanche zur Verfügung steht. Der staatlich Gefolterte, gefesselt und allein seinen Wärtern ausgeliefert, hat nicht die Möglichkeit der Gegenwehr, ja sogar das Recht dazu wird ihm im Namen der Nation, der Religion oder irgendeiner Moral abgesprochen.

*Dabei sind Folter und Massenmord nur besondere Ausformungen einer Geisteshaltung, die die Kraft entfaltet, Ehen zu zerstören, Familien zu sprengen, demokratische Parteien zu entmündigen und in geistige Sultanate zu verwandeln, Großinquisitoren hervorzubringen, Frauen die Genitalien zu verstümmeln, Bücher und Hexen zu verbrennen, Millionen von Juden zu vergasen oder Menschen wegen ihrer Hautfarbe zu töten. Diese Mentalität - oder ist es eine Anlage, ein Trieb oder gar das „Böse“ in uns - ist keineswegs beschränkt auf die Länder der islamischen Welt: Fundamentalisten der amerikanischen Rechten sprengen wie in Oklahoma schon mal 260 Leute in die Luft, und ihre fundichristlichen Landsleute schlagen zwar nicht katholische Kinder, die durch ihren Stadtteil zur Schule gehen wie in Nordirland, aber sie erschießen zum Beispiel Ärzte, die abtreiben, verfolgen Homosexuelle und deuten als Prediger ihrer Erweckungsgemeinschaften mit den modernen Mitteln der Fernsehkirche den Terroranschlag vom 11. September 2001 als Vergeltung Gottes für den Sittenverfall des amerikanischen Volks. Hindufundamentalisten legen Moscheen in Schutt und Asche und machen den Hinduismus zum Identitätsmerkmal des indischen Staats, und jüdische Extremisten verhindern seit vielen Jahren jede gerechte und friedliche Lösung in Palästina.*

*Intoleranz nennt sich dieser Geisteszustand, in ihr begegnen wir dem Wagen des Xerxes, des Gewaltherrschers, der für seine Untaten „dem Volk nicht Rechenschaft schuldet“. Sie ist das Schwert des religiösen, kulturellen und völkischen Fundamentalismus, eine Waffe, die sich je nach Bedarf in Folterkellern oder Gaskammern austobt, sich aber auch in eine fliegende Kerosinbombe verwandeln kann. Aber anders als die griechischen Götter, die dem von ihnen verhängten Verderben nichts Gutes abgewinnen können, glaubt der heutige Fundamentalist - wie die mittelalterliche Inquisition -, den Menschen, wenn er dem Irrtum oder dem Teufel verfällt, befreien zu können, indem er ihn verbrennt - auf dem Scheiterhaufen oder im Inferno terroristischer Bomben.*

Fundamentalisten glauben, etwas Gutes zu tun, indem sie das Böse, wie sie es sehen, vernichten. Das Böse der Fundamentalisten ist aber in den Augen anderer Menschen etwas Gutes, so die Religionsfreiheit, die in den Verfassungen der westlichen Demokratien verankert ist. Diese ist für die iranischen Ajatollahs jedoch so satanisch, dass sie Salman Rushdie zum Tod verurteilten, so, wie vor 600 Jahren Giordano Bruno, Jan Hus und Jeanne d'Arc wegen Ketzerei und Zauberei auf dem Scheiterhaufen landeten. Es werden beide Schwestern getötet, auch Eleutheria.

Wenn schlechte Redner einen Höhepunkt setzen wollen, greifen sie oft zu der Aussage, die Politik des Herrn Müller sei unerträglich. Etwas vornehmer, nämlich auf lateinisch, könnten sie auch sagen: sei nicht tolerabel. *Tolerieren, Toleranz kommen vom lateinischen tolerare, was so viel wie ertragen, aushalten bedeutet. Tolerieren heißt, die Last zu ertragen, die eine andere Person oder eine andere Meinung, eine andere Weltanschauung, eine andere Religion, eine andere Volkszugehörigkeit, eine andere Rasse, eine andere Hautfarbe für meine Überzeugung, meine Identität, mein Ehrgefühl, meine Religion bedeutet.*

*Intoleranz bedeutet dagegen die Unfähigkeit oder die Weigerung, eine solche Last zu tragen. Zu diesem Zweck wird das verteufelt, was man nicht akzeptieren, nicht tolerieren will: das Auto, das Fernsehen, die Love-Parade, Aids, Drogen, die Homosexualität, Asylbewerber, Araber, Inder, die CIA, George W. Bush, die CDU, der Kapitalismus, der Lärm, die Zigaretten, die Atomkraftwerke - alles, was einem nicht passt. Die Fatwa wurde nicht nur gegen Salman Rushdie verhängt, auch die Juristin Asma Jehangir, die ehemalige Vorsitzende der pakistanischen Menschenrechtskommission, wurde mit Fatwas und Mordanschlägen drangsaliert. Die französische Bergsteigerin Chantal Mauduit, im Jahr 2000 im Himalaja tödlich verunglückt, bestieg 1995 den K 2, mit 8.607 Metern der zweithöchste Berg der Erde, im Alleingang und ohne Sauerstoff aus der Flasche.*

Zurück in Rawalpindi wurde sie Opfer einer Pressekampagne islamischer Fundamentalisten, die den Sologipfelsieg einer Frau nicht verwinden konnten. Sie landete im Gefängnis und entging nur mit knapper Not einer Vergewaltigung. Die bengalische Schriftstellerin Taslima Nasrin wurde in ihrer Heimat von dem von Mullahs aufgehetzten Mob fast gelyncht, weil sie gleiche Rechte für Frauen forderte. *Die Intoleranz reicht von Beschimpfungen des Andersdenkenden über Ausgrenzung, Ausweisung, Inhaftierung und Gehirnwäsche bis hin zur Ermordung desjenigen, dessen Auffassung für den Intoleranten eine unerträgliche Last bedeutet.*

*Wenn jemand behauptet, die absolute Wahrheit zu besitzen, macht er sich lächerlich. Zwingt er aber alle Menschen, die seiner Macht unterworfen sind, ihn oder seine Lehre anzubeten und die eigene religiöse Überzeugung aufzugeben, entsteht der Ajatollah.*

*In der DDR mussten die Kinder im Kindergarten und in der Schule das Lied lernen: „Die Partei, die Partei, die hat immer recht.“ Ein Lied der Intoleranz, das jeden Regimegegner zum Wahrheits- und Staatsfeind stempelte. Mit Feinden wurde und wird nicht viel Federlesens gemacht.*

*Der Unterschied zwischen westlicher Denkart und der Geisteshaltung islamischer Fundamentalisten ist, wie Umberto Eco einmal sagte, darin zu sehen, dass die „westliche Kultur die Fähigkeit entwickelt hat, ihre eigenen widersprüchlichen Bedingungen freimütig offenzulegen“. Der Fundamentalist diskutiert nicht, er schaltet diejenigen aus, die eine andere Meinung haben.*

*Intoleranz ist aber auch die tägliche Waffe von rücksichtslosen, machtbesessenen, aggressiven, egomanischen Individuen, die im Straßenverkehr, in der Politik und in der Wirtschaft ihre Mitmenschen ins Unglück stürzen und mit Normverletzern kein Erbarmen kennen. Es geht ihnen immer nur um sich selbst und die Unterscheidung von den anderen, den Fremdartigen, in letzter Konsequenz den Abartigen. Wir die Guten - die anderen die Bösen, wenigstens die Schlechteren. Man sieht nicht mehr das Gesicht des anderen, sondern das Weiße in den Augen des Feindes. So auch in der Politik. Intoleranz zerstört mehr und mehr die parlamentarische Demokratie. In den Parteien werden Andersdenkende zu Außenseitern, zu Abwechslern, bestenfalls zu Querdenkern, aber in jedem Fall zu solchen, die eigentlich in die Gemeinschaft der Gleichgesinnten nicht hineingehören. Die Intoleranz reicht in unser persönliches Leben hinein: ob wir mit anderen Geduld haben oder andere ständig kritisieren, missbilligen, ob wir alles besser wissen. Diese Verhaltensweisen prägen das Leben nicht nur dort, wo es Untergebene und Vorgesetzte gibt, Lehrer und Schüler, sondern auch in Ehen, Familien, Milieus und Vereinen.*

*In unseren Dörfern, weniger in den Städten, gibt es Normen, nach denen man sich richten muss, und diejenigen, die davon abweichen, fallen auf. György Konrad schreibt in einem Essay zur Premiere von „Intolleranza“ in der Deutschen Oper im September 2001:*

*„Je abstrakter, desto gnadenloser. Wer der Norm huldigt, der wird hinter dem Lenkrad dem säumenden Fußgänger eine Lektion erteilen, indem er, an ihm vorbeirauschend, nicht einmal einen Handbreit Abstand zwischen Blech und menschlichem Körper lässt. Hat er dem Langsamen einen Schreck eingejagt? Das geschieht ihm recht, er soll ruhig erschrecken. Er soll sich hurtig und geschwind an die Regeln halten. Auch die Alten sollen sich beeilen. Wenn sie nicht gleichzeitig denken und schreiben können, dann sollen sie das Denken lassen und lieber die Beine unter den Arm nehmen.“*

*Kollektive Ideologien haben kollektive Normen, unter die die Menschen gepresst werden sollen. Auch diese Form der Intoleranz ist geprägt vom Verlust an Rücksicht, Nächstenliebe, Solidarität. Die Norm siegt, der Partei-Egoismus. Diskriminierung wird zum Kennzeichen dieser Gesellschaften - Diskriminierung vor allem von Minderheiten durch Mehrheiten, von kleinen Gruppen durch große Gruppen. Diese Geisteshaltung stand Pate bei den Kreuzzügen, der Ketzerbekämpfung, der Inquisition, auch der Judenpogrome und der Hexenverbrennungen sowie der ethnischen Säuberungen, die zur europäischen Geschichte gehören. Dieser perverse Bazillus ist immer noch nicht verschwunden aus den Köpfen.*

*Was ist los in unserer Gesellschaft? Kein Deutscher bekommt auch nur einen Euro weniger Lohn oder Rente, weil wir Flüchtlinge aufnehmen. An Silvester 2001 wurden für zwei Milliarden Euro Raketen in die Luft gefeuert, genauso viel wurde 2001 für Asylbewerber aufgewendet. Antisemitismus gäbe es in Deutschland auch, wenn kein Jude bei uns leben würde. 1938 gab es 400.000 Juden, heute 80.000, trotzdem werden jüdische Friedhöfe geschändet. Der Hinweis auf die Dichte oder Zusammensetzung der Bevölkerung wird nur vorgeschoben, wenn es um die Abwehr von Fremden geht. Die Pogrome gegen die Indianer in den Vereinigten Staaten fanden in einem fast menschenleeren Kontinent statt.*

Es geht weniger um die Frage, was Wahrheit ist und ob es eine absolute Wahrheit geben kann. Vielmehr müssen die moralischen Strukturen des menschlichen Zusammenlebens betrachtet werden. Welche Gründe können Menschen finden, um andere zu schikanieren, sie zu mobben, sie nicht zu ertragen? Sind es biologische Gründe, genetische Programmierung, wie die Verhaltensforscher es vermuten? Ist es das angeborene Recht des Stärkeren oder der territoriale Imperativ, der beim Menschen an die Stelle des kategorischen treten müsse? Ist es der politische, wissenschaftliche und kulturelle Alleinvertretungsanspruch von Diktaturen? Welche Erscheinungen liegen dem Extremismus zugrunde, dem braunen, roten, grünen und schwarzen?

Gibt es überall auf der Welt eine kulturelle und religiöse Intoleranz, die notwendig zum Kampf der Kulturen führt? Wird der Nationalismus auch in Zukunft das Schicksal der Völker bestimmen, so wie in den letzten Jahrhunderten? *Wird es gelingen, deutlich zu machen, dass die weltweite Geschlechtsapartheid genauso verwerflich ist wie die Rassenapartheid? Und sind wir bereit, die unterschiedliche sexuelle Veranlagung der Menschen, also auch der Homosexuellen, anzuerkennen?*

*Neben der Rassen- und der Religionsapartheid ist die Geschlechtsapartheid zur schlimmsten Form der Intoleranz geworden. Zwangsprostitution, Schuldknechtschaft und Beschneidung prägen die Lebensschicksale von vielen hundert Millionen von Frauen. Sexismus ist eine spezielle Form der Intoleranz, die sich vor allem gegen Frauen richtet: durch Gewalt und Vergewaltigung in der Ehe oder Mobbing im Büro.*

*Sind die Menschen hilflos den Zwängen kapitalistischer Strukturen ausgeliefert, oder können sie sich der Gewalt widersetzen, die aus der Gier der Menschen nach Geld erwächst? Kann politische und staatliche Intoleranz auch bei uns die Freiheit der Künste beeinträchtigen, so, wie das im sowjetischen Realismus oder bei den Nationalsozialisten der Fall war? Wie konnte Musik zum Instrument der Intoleranz werden, wie wir es mit dem rechtsradikalen Rock erleben müssen? Welche Rolle spielt in unserer Gesellschaft die Sprache mit ihrer Fähigkeit, Intoleranz als Waffe zu benutzen, aus Worten Geschosse zu machen, die in der Politik wie in der Liebe Menschen verletzen und töten? Eine Waffe, deren sich auch die Medien bemächtigen. Und wie steht es mit der gesellschaftlichen Intoleranz, wie sie sich zum Beispiel in Indien in den Kasten äußert und bei uns in Gruppensolidarität und Neidexzessen? Und wie können Menschen auf intolerante Gesellschaften reagieren? Viele schauen weg, die Gleichgültigkeit erwürgt die Toleranz. Die Flucht aus der Verantwortung ist weit verbreitet.*

Die alles entscheidende Frage ist, ob es Dinge, Inhalte, Werte gibt, die von allen toleriert werden müssen. Die westliche Welt hat im Lauf der Jahrhunderte Vorstellungen von der Unantastbarkeit der Menschenwürde und den daraus resultierenden Menschenrechten entwickelt. Diktatoren, Ajatollahs und Gotteskrieger akzeptieren diese Werte aber nicht, stattdessen verabsolutieren sie ihre speziellen Wahrheiten und glauben - das ist das entscheidende -, diese anderen aufzwingen zu müssen. Nun ist das Glück des Menschen so unterschiedlich, wie die Menschen ihre Probleme lösen, wie sie eigene Wege gehen und eigene Ideale suchen. Ein Stück Brot, eine Schale Reis können reichen, um glücklich zu sein, der Gipfel eines Berges, eine Mozartsonate, die Vollendung eines Buches, eines künstlerischen Werkes, die Liebe zu einem Menschen - „Du schaust mir nach mit nassem Blick und doch welch Glück geliebt zu werden und lieben, Götter, welch ein Glück.“

Aber das größte Glück besteht wahrscheinlich darin, dass wir nicht wissen - falsch: nicht daran denken, wir könnten sonst kein Glück mehr finden -, dass in jeder Minute, in der wir leben, Zehntausende von Menschen und Tieren sich im tiefsten Unglück befinden, gequält, gefoltert, brutal geschlagen und geschlachtet werden. Wenn wir sie gleichzeitig und an einem Ort hören könnten, würden ihre Schreie alles Leben auslöschen. Das Unglück unserer Zeit ist allgegenwärtig.

*Aber heben wir nicht deswegen die Faust gegen Gott! Nicht er hat 13.000 Muslime in Srebrenica getötet, sondern es waren Menschen; nicht er hat 6 Millionen Juden vergast, sondern es waren Menschen; nicht er hat 55 Millionen Soldaten und Zivilisten im letzten Weltkrieg umgebracht, sondern es waren Menschen. Menschen, die anderen Menschen etwas antun. Intoleranz beherrscht das Denken der Menschen und ist die Ursache für das Unglück unserer Zeit.*

aus: Heiner Geißler, Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit  
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, Oktober 2003  
ISBN 3 499 615428

Alle Textpassagen, die in der Einheit behandelt werden, sind im Text kursiv gesetzt. Die Anmerkungen stammen nicht von Heiner Geißler.